

Neue Runde im Deponiestreit

Alles wie gehabt: Rohrdorfer sucht wieder um Deponie für 680.000 Kubikmeter Bauschutt am Eiberg an – Gemeinde und Bürgerinitiative wollen sie verhindern.

Von Wolfgang Otter

Schwoich – Es war bereits erwartet worden und daher keine Überraschung: Die Rohrdorfer Umwelttechnik GmbH hat neuerlich um eine große Baurestmassendepo- nie am Eiberg angesucht, nachdem sie das Projekt im September 2020 zurückgezo- gen hatte. Die Firma möchte 20 Jahre lang in einem alten Steinbruch 680.000 Kubik- meter Material ablagern. Jähr- lich sollen zwischen 57.800 und 78.000 Tonnen angelie- fert werden. Die mündliche Verhandlung dafür findet am 17. Oktober statt, falls die Zeit nicht ausreicht, wird am 18. Oktober weiterverhandelt.

In Schwwoich werden daher in diesen Tagen Erinnerun- gen an die letzte Verhandlung des Ansuchens wach: Im April 2019 wurde der Mehrzweck- saal regelrecht gestürmt, 450 SchwwoicherInnen (das Dorf zählt knapp 2300 Einwohner, um die Dimension zu ver- anschaulichen) wollten zu- hören und mitreden. In der Folge kam es zu hitzigen Dis- kussionen, in deren Verlauf es eine „Entgiftungskur“ für die Deponie gab. So hat das Unternehmen erklärt, auf As- best und alle G-klassifizierten



Foto: Hedina

Im weitläufigen Gelände sollen 680.000 Kubikmeter Bauschutt abgelagert werden.

Stoffe (u. a. Gefahrestoffe wie Mineralfaserwolle) frei- willig zu verzichten.

Für die Mitglieder der Bür- gerinitiative Schwwoich blei- ben aber noch genügend andere ungesunde Stoffe üb- rig. Und man sieht den frei- willigen Verzicht mit einiger Skepsis. Sie verweisen auf die Deponie von Rohrdor-

fer in Bad Mitterndorf in der Steiermark, wo die Ablage- rung von Asbest dann zu ei- nem späteren Zeitpunkt doch noch genehmigt worden sei.

Derzeit ist die Initiative da- bei, die Unterlagen zu sich- ten, „wir haben sie erst ges- tern Abend bekommen“, erzählt am Mittwoch Ira Leit- häusser, Mitglied der Initiati-

ve und Anrainerin der geplan- ten Ablagefläche. Man werde sich das neue Projekt genau anschauen und mit einem Rechtsanwalt besprechen.

Auch Bürgermeister Peter Payr hat erst einen groben Überblick über die Unterla- gen, wie er erzählt. Im Großen und Ganzen entspreche es den Plänen von früher, wie er

festhält. „Asbest und G-Stoffe sind nicht enthalten“, erklärt er. Aber weiterhin sind für die Gemeinde die Windverfrach- tung von eventuell schad- stoffbelastendem Staub und das Sickerwasser Problem- bereiche.

Payr hätte ohnedies ei- nen ganz anderen Vorschlag: „Beim Bau der neuen Bahn- trasse in Angath und Lang- kampfen fällt viel Material an, für die teils eigene Deponien angelegt werden müssen. Da könnte man doch gleich den Steinbruch bei uns damit auf- füllen.“

Das sieht auch die Bürger- initiative als eine Alternative an. Auch mit einer Bodenaus- hubdeponie hätte man keine Probleme, aber mit dem Bau- schutt seien Schadstoffe zu befürchten.

Eines ist sicher: Der 17. Ok- tober bedeute nicht das „Go“ für das Projekt, „wir werden den Bescheid beeinspruchen und alle Rechtsmittel dage- gen ausschöpfen“, kündigt Leithäusser an, denn die De- ponie werde sicher länger als 20 Jahre Bestand haben.

Von der Firma Rohr- dorfer war der Projekt- verantwortliche gestern für eine Stellungnahme nicht er- reichbar.